



Auswirkungen

Das Gebet der Gemeinde (4)

Predigt von Pfr. Dominik Reifler, Apostelgeschichte 5,17-33
gehalten am 19. Juli 2026, Gellertkirche Basel

17 Der Hohepriester aber und seine Gefolgsleute, die Sadduzäer, waren neidisch auf die ständig wachsende Gemeinde von Christus und beschlossen deshalb, nicht länger tatenlos zuzusehen. 18 Kurzerhand ließen sie die Apostel festnehmen und ins Gefängnis werfen. 19 Aber in der Nacht öffnete ein Engel des Herrn die Gefängnistüren und führte die Apostel hinaus. 20 »Geht in den Tempel«, sagte er, »und verkündet dort allen die Botschaft vom neuen Leben durch Jesus! Lasst nichts davon weg!« 21 Also gingen die Apostel frühmorgens in den Tempel und lehrten dort in aller Öffentlichkeit. Zur selben Zeit berief der Hohepriester mit seinen Gefolgsleuten den Hohen Rat samt den führenden Männern des Volkes zu einer Sitzung ein. Dann ließen sie die Apostel zum Verhör holen. 22 Aber die waren nicht mehr im Gefängnis. So kehrten die Beauftragten des Hohenpriesters zurück und meldeten: 23 »Die Gefangenen sind fort. Die Türen des Gefängnisses waren sorgfältig verschlossen, und die Wachen standen davor. Aber als wir die Türen öffneten, war niemand in der Zelle.« 24 Der Befehlshaber der Tempelwache und der Hohepriester waren ratlos: Wie sollte das alles noch enden? 25 Da kam jemand mit der Nachricht herein: »Die Männer, die ihr ins Gefängnis geworfen habt, sind schon wieder im Tempel und lehren dort!« 26 Sofort zog der Befehlshaber der Tempelwache mit seinen Männern zum Tempel und holte die Apostel. Allerdings wendeten sie keine Gewalt an, weil sie sonst fürchten mussten, vom Volk gesteinigt zu werden. 27 Die Apostel wurden in den Gerichtssaal vor den Hohen Rat gebracht, wo der Hohepriester sie verhörte. 28 „Haben wir euch nicht streng geboten, in diesem Namen nicht zu lehren? Und seht, ihr habt Jerusalem erfüllt mit eurer Lehre und wollt das Blut dieses Menschen über uns bringen.“ 29 Petrus und die anderen Apostel erwiderten: »Man muss Gott mehr gehorchen als den Menschen! 30 Der Gott unserer Vorfahren hat Jesus, den ihr ans Kreuz geschlagen und getötet habt, von den Toten auferweckt. 31 Gott hat ihn durch seine Macht zum Herrscher und Retter erhoben, damit das Volk Israel zu Gott umkehren kann und ihnen ihre Sünden vergeben werden. 32 Das werden wir immer bezeugen und auch der Heilige Geist, den Gott allen gegeben hat, die ihm gehorchen.« 33 Diese Worte versetzten die Mitglieder des Hohen Rates in maßlose Wut, und sie wollten die Apostel hinrichten lassen.

Apg. 5,17-33 (HfA, ausser Vers 28: Luther)

Johannes Hartl hat einmal gesagt:

«Gebet ist nicht alles, aber ohne Gebet ist alles nichts.»

Wir haben am letzten Sonntag gehört, wie die junge Gemeinde auf die Drohungen und Gefangennahme von Petrus und Johannes reagiert hatten: Nicht mit Angst, Aktionismus oder Empörung, sondern mit gemeinsamem Gebet.

Sie beteten Gott zuerst an, dann baten sie um Freimut, Gottes Wort zu reden, also das Evangelium zu verkündigen, und dann baten sie darum, dass Gott seine Hand ausstrecke, und Heilungen, Zeichen und Wunder geschähen!

Heute schauen wir die Auswirkungen der Gebete der Gemeinde an und wie die Umgebung reagiert hatte.

Wir schauen zuerst, was nach innen geschah.

1. Was geschah nach innen und wie reagierten die Apostel?

a) Festhalten an Gottes Heiligkeit und entscheidenden Werten:

Viele Menschen in der ersten Gemeinde verkauften Güter, um den Mangel anderer Mitglieder zu decken. Die Apostel verwalteten dieses Geld. Annanias und Saphira täuschten die Apostel und behielten einen Teil des Erlöses ihres Verkaufs zurück und logen, indem sie sagten, sie hätten ihnen den ganzen Erlös gegeben. Das Ehepaar starb, nachdem Petrus ihren Betrug offenlegte. Das ist krass, rief aber allen in Erinnerung: Gott ist heilig!

Wir können Gott nicht täuschen.

Die Apostel wussten, dass alles, was hier an Segen, Heilung und Wachstum geschah, ganz Gottes übernatürliches Wirken war. Das durften sie auf keine Weise gefährden. Deshalb gingen sie keinen Kompromiss ein, was Ehrlichkeit, Authentizität und das daraus entstehende Vertrauen anbelangte.

b) Benachteiligungen, Struktur- und Kulturprobleme angehen:

Dann ergab das Wachstum immer mehr Arbeit. Witwen mussten versorgt werden, und zwei Menschengruppen, die bis jetzt stark getrennt waren, kamen zusammen:

Christen, die als Juden geboren waren, und Christen, die als Nichtjuden (also Heiden) geboren waren. Das war eine Herausforderung, und zeigte sich besonders in heiklen Themen wie der gerechten Verteilung der Almosen für die Witwen.

Mit diesem Problem wurden die Apostel aber auch innovativ und wählten sieben Diakone, die sich um die grösser werdenden sozialen Herausforderungen kümmerten, und schauten, dass alle Witwen gleich viel Hilfe bekamen. So konnten sich die Apostel weiter voll und ganz der Verkündigung widmen.

Eine Gemeinde, die wächst, bringt neue Herausforderungen, und alte Strukturen müssen grundsätzlich überdacht werden. Das kann leicht zu Spannungen führen. Menschen, welche die Tradition schätzen und Menschen, die Neues gestalten möchten...

Das war damals so, und es ist auch bei uns eine Herausforderung.

Die junge Gemeinde tat also zwei Dinge:

Sie behielten die Werte, machten keine Abstriche und konnten so im Segen Gottes weitergehen. Sie waren aber flexibel, was die Struktur anbelangte, welche den Menschen dienen sollte.

2. Was kam von aussen und wie reagierten die Apostel?

Neben inneren Herausforderungen gab es eine grosse Menge an äusseren Herausforderungen. Lukas schreibt, dass die jüdischen Leiter (Apg. 5,17) neidisch waren, weil die Gemeinde Christi wuchs, und sie beschlossen, etwas dagegen zu unternehmen.

Neid ist eine starke Motivation, wird aber wohl fast nie zugegeben. Deshalb schleicht sich auch schnell Unwahrheit (nicht die wahre Motivation zugeben) ein.

Er kommt überall dort vor, wo Menschengruppen zusammenkommen – auch in der Kirche!

Seine Wurzel kommt aus der Angst, zu kurz zu kommen. Bei diesem Thema sind wir sehr schnell bei unserer Identität:

Sehe ich mich als Kind Gottes, das beschenkt ist mit dem Reichtum von Gottes Gnade und Liebe, oder als jemand, der für sein Glück kämpfen muss, wenn nötig gegen andere?

Ein zweites Stichwort: Ratlosigkeit. Wie kommt es, dass Menschen, die wir einsperren im Staatsgefängnis nicht mehr dort sind am nächsten Morgen, sondern fröhlich predigen im Tempel? Hier wird dasselbe Wort für Ratlosigkeit gebraucht, wie damals an Pfingsten, als der Heilige Geist die Jünger erfüllte, und die Menschen nicht verstanden, was passierte.

Traurig finde ich, dass der Hohe Rat an dieser Stelle nicht ins Fragen kam, ob wohl doch Gott dahinter war und diese Apostel tatsächlich von Gott gesandt waren...!

Dann kamen Verleumdungen: Nach unserem Predigttext wurde Stephanus, der erstgenannte neue Diakon, verleumdet, weil die Gegner gegen seine Weisheit und den Heiligen Geist argumentativ nicht ankamen. (Apg. 6,10+11)

So etwas Unfares! möchten wir rufen. Wie bei der Ratlosigkeit reagierten sie mit Herzensverhärtung statt mit Umkehr – leider!

Dann massive Drohungen: Schon in der Predigt von Matthias am letzten Sonntag hörten wir, dass Petrus und Johannes streng verboten wurde, von Jesus zu reden, und im heutigen Text wird dieses Verbot wiederholt!

Dann eben die Verhaftungen, die letzte und jetzt diese. Das erste Mal liess die Hohe Rat sie frei, das zweite Mal wollten sie sie nach den Verhandlungen umbringen.

Offensichtlich war auch Gewalt und Verfolgung im Spiel.

Auf die Anklage des Hohepriesters möchte ich etwas genauer eingehen. Er sagte:
„Haben wir euch nicht streng geboten, in diesem Namen nicht zu lehren? Und seht, ihr habt Jerusalem erfüllt mit eurer Lehre und wollt das Blut dieses Menschen über uns bringen.“

Mit dem zweiten Satz wollte der Hohepriester andeuten, dass Petrus und Johannes sie verantwortlich machen wollten für den Tod von Jesus. Und da könnte man jetzt eintauchen...

Ich möchte aber das Augenmerk darauf richten, dass sie ja genau das wollten: Nämlich

- das Blut von Jesus zu den Menschen bringen, damit sie Vergebung ihrer Sünden bekämen und mit Gott Frieden schliessen könnten, und

- dass sie den direkten und persönlichen Zugang zu Gott, ihrem Schöpfer bekämen durch die verbreitete Lehre, um den sie sich doch durch die Einhaltung des Gesetzes so sehr bemühten!

Es kommt mir ein bisschen so vor, wie als Pilatus auf das Holztäfelchen bei der Kreuzigung schreiben liess:

«Jesus von Nazareth, König der Juden!» (INRI)

Es hat beides etwas „unfreiwillig Prophetisches“.

Wir haben als Gellertkirche eine grosse Werbekampagne für den christlichen Glauben aufgelegt, in wenigen Wochen wird die Stadt erfüllt sein mit diesem Wegweiser zu Christus, durch Alphalive. Was wird uns wohl erwarten, was werden wir erleben als Reaktion?

Die erste Gemeinde erlebte beides, viel Segen und neues Leben, und auch Bedrohungen, Verleumdungen und Verfolgungen.

Ich wünsche mir, dass wir gleich reagieren können wie die Apostel und die junge Gemeinde: Nicht mit Angst, Aktionismus oder Empörung, sondern mit gemeinsamem Gebet und dem Zeugnis von Jesus!

Die Antwort von Petrus auf das Nichteinhalten des Verbotes über Jesus zu reden und die Anschuldigung, für den Tod von Jesus verantwortlich gemacht zu werden, ist höchst unerschrocken und deutlich:

»Man muss Gott mehr gehorchen als den Menschen! (Apg. 5,28)

Ganz gemäss dem Gebet, dass Gott höher steht als alle in Jerusalem, die sich gegen Jesus gestellt hatten, (Apg. 4,27) stellte Petrus Gottes Anweisung über die Autorität des Sanhedrins.

Vielleicht ist es wichtig zu verstehen, wo sich Petrus verweigert. Es geht nicht um einen generellen Widerstand der Kirche gegen die geistliche oder politische Obrigkeit. Petrus und Johannes stellen sich gegen das Verbot der Verkündigung des Evangeliums.

Denn die Apostel haben vom Engel des Herrn, der sie aus dem Gefängnis herausgeholt hatte, ausdrücklich die Weisung bekommen:

»und verkündet dort allen die Botschaft vom neuen Leben durch Jesus! Lasst nichts davon weg!« (Apg. 5,20)

Dann antwortet Petrus weiter in den Versen 30–32:

Ihr habt Jesus ans Kreuz geschlagen. Ihr seid schuldig geworden! Aber Gott hat ihn auferweckt.

Gott hat ihn zum Retter (soter) gemacht.

Mit diesem Titel „Retter“ schmückte sich beispielsweise auch der Kaiser.

Nun bekommt dieser Konkurrenz durch Jesus – das war ein heikler Punkt, bringt es aber auch auf den Punkt:

Es gibt nur einen Retter, und das ist Jesus Christus!!

Wir merken, Petrus geht jetzt aufs Ganze!

Und dann sagt er, dass sie nicht aufhören werden, den gekreuzigten und auferstandenen Jesus zu bezeugen. Und neben ihnen bezeugt ihn ebenso der Heilige Geist, der in ihnen lebt.

Es fällt auf, dass Petrus hier gar nicht gross auf die Anschuldigungen des Hohepriesters eingeht, sondern ihm sagt, was Sache ist, und vor allem legt Petrus ein Zeugnis ab für Jesus als den Retter, und somit geht das Gebet in Erfüllung, dass er „Gottes Wort mit Freimut redete.“ (nach Apg.4,31)

Bei unserer Kampagne besteht eine gewisse Gefahr, dass wir von der Hauptsache abgelenkt werden könnten, und Menschen uns mit Nebenthemen eindecken wollen.

Ein weiterer Wunsch von mir:

Dass wir Zeugnis von Jesus Christus ablegen können, und dass das die Hauptsache bleibt, bei allen möglichen Anfragen oder Diskussionen.

Denn effektiv geht es uns ja um gar nichts anderes!

3. Die Haltung der Apostel

Zum Schluss:

Mir fällt an der Haltung der Apostel etwas auf:

Sie fokussierten sich vollständig auf Gott, Christus und den Heiligen Geist, wie er sie führte. Sie handelten nach Gottes Wort, sprachen mutig und klar die Dinge aus.

Sie gaben Zeugnis von der Liebe Gottes, die sich in Vergebung, Heilung, Wunder und Zeichen und auch der Solidarität mit den Armen zeigte.

Sie widerstanden Drohungen, Anschuldigungen und gingen was das Evangelium und seine Werte anbelangte, keine Kompromisse ein.

Sie beten nicht einmal um Schutz oder Bewahrung, sondern um Freimut, das Evangelium mit Wort und Tat zu verkündigen.

Wow, das möchte ich mir zum Vorbild nehmen.

Und: Sie hatten eine enorme Autorität, weil sie „mit Jesus zusammen gewesen waren“ (Apg. 4,13) und «erfüllt waren mit dem Heiligen Geist.» (Apg. 5,32)

Auch in unserem Leben geht es neben den vorhin genannten, nicht ohne diese zwei Dinge: Autorität und Erfülltsein mit dem Heiligen Geist.

Und auch in der kommenden Kampagne nicht.

Also auch dazu:

Ja und Amen.